

# 1 Serpentinweg auf den Himberg

## Wanzenböck-Steig

Der heutige Serpentinweg wurde - wahrscheinlich unter Ausnutzung eines älteren Pechersteiges - vom Verschönerungsverein Puchberg im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts angelegt. Den Protokollen des Vereins kann man entnehmen, dass der Weg bis zum Theresienfelsen ab 1880 regelmäßig gepflegt wurde, der Vorschlag, den Weg bis zum Himberggipfel weiter zu führen und als Wanderweg zu betreuen, wurde 1890 gemacht. Nach der Eröffnung des Hotels zur Schneebergbahn 1897 wurde unter Einbeziehung des Romaykogels eine großzügige parkähnliche Anlage gestaltet mit einem direkten Zugang zum Serpentinweg. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich der Puchberger Orthopädie-Schuhmacher Peter Wanzenböck sehr um die Ausbesserungsarbeiten und Instandhaltung des Weges verdient gemacht. Um die Erinnerung an dieses Engagement aufrecht zu erhalten, trägt der Weg heute seinen Namen.



Bilder von den großzügigen Grünanlagen rund um das Hotel zur Schneebergbahn aus der Zeit, als es zum Pflegeheim des Roten Kreuzes umgewandelt worden war (1916). Wege führen zum Romaykogel bzw. zum Serpentinweg auf den Himberg.

## 2 Theresienfelsen

Der Theresienfelsen ist nach der Gattin des Puchberger Unternehmers Johann Clemens Rigler (1845-1896) Theresia, geb. Netwall (1851-1940) benannt.



Die Puchberger Unternehmerfamilie Rigler um 1885: Johann Clemens Rigler und seine Frau Theresia, geb. Netwall; die Kinder: 1 Henriette (Jetty, \* 1876), 2 Minna (\* 1882), 3 Friedrich (\*1878), 4 Klemens (\*1883), 5 Karl (\*1880).

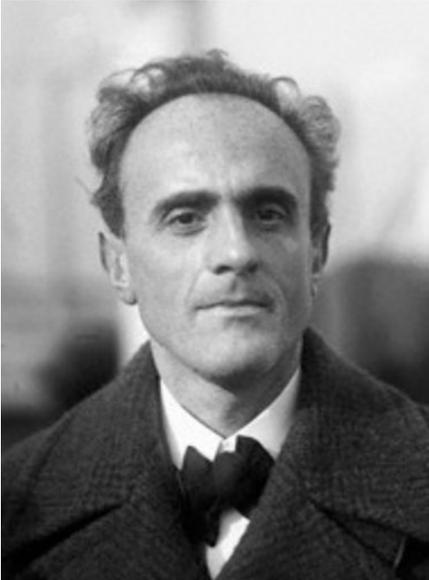
### 3 Rendlwarte

Die Benennung erinnert an den Eisenbahner und Gemeinderat Josef Rendl sen (1872-1943).

Mehr zur Familie Rendl erfahren Sie bei den Infopunkten Rendlvilla und Wittgenstein auf der Ziehrerweg-Route.



## 4 Kammerer Gedenkstelle



Dr. Paul Kammerer (1880 – 1926), Biologe. Er verübte nach Vorwürfen wissenschaftlicher Fälschungen am 23. September 1926 am Theresienfelsen durch Erschießen Selbstmord.

Mehr dazu finden Sie bei Klaus Taschwer:

[Der Fall Paul Kammerer – Das abenteuerliche Leben des umstrittensten Biologen seiner Zeit](#)

Das Grab Kammerers befindet sich am Puchberger Friedhof, im kleinen Park beim Hotel Schneeberghof erinnert eine Büste an ihn.

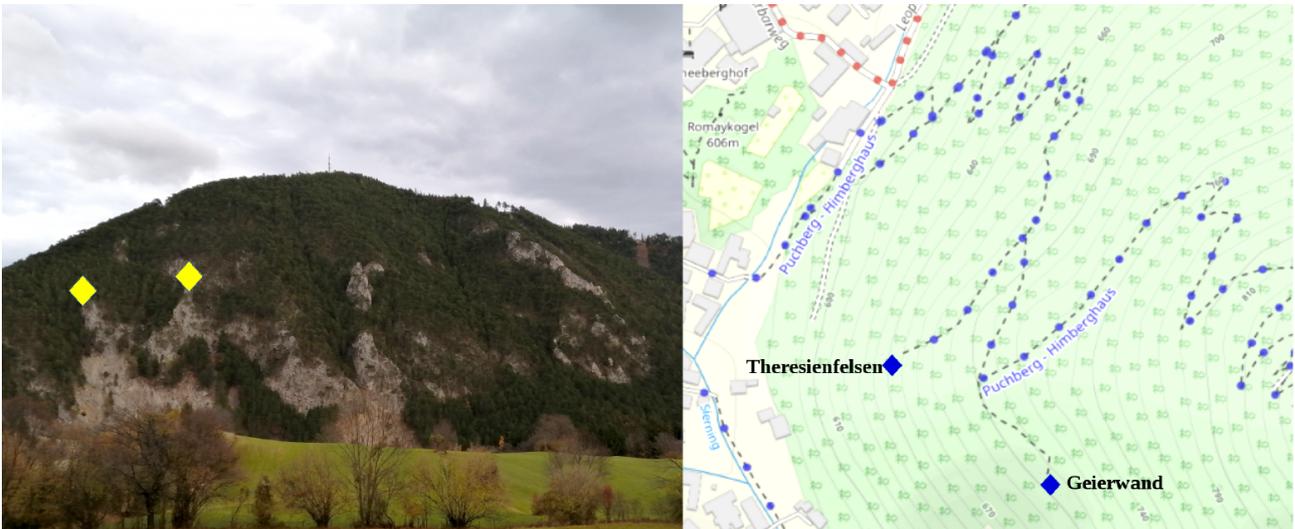


## 5 Geierwand

Die Bezeichnung Geierwand geht auf die alte Verwendung des Wortes Geier zurück, mit dem ursprünglich alle Raubvögel bezeichnet wurden. Im Grimmschen Wörterbuch heißt es: „Eigentlich heisst so der bekannte raubvogel, in mehreren arten; volksmäzig aber, z. b. bair. von jedem grözzeren raubvogel, er mag zum falcken- oder habichtgeschlecht gehören.“

Tatsächlich eignet sich die felsige, stark zerklüftete Westseite des Himbergs für Raub- und Greifvögel als Nist- und Jagdrevier. Sichtungen vor allem von Falken sind durchaus möglich.

Eine sehr nützliche Hilfe zur Bestimmung der Vögel anhand ihres Flugbildes finden Sie hier: [Bestimmungstabelle Greifvögel](#).



## 6 Pechbäume

Entlang des Weges fallen immer wieder Spuren der ehemaligen Pechgewinnung ins Auge. Nicht nur am Himberg, überall im Puchberger Gebiet, wo die Schwarzföhre gedeiht, findet man Hinweise auf diesen alten bäuerlichen Nebenerwerb. Nachweise für die Pecherei Im südlichen Niederösterreich, vor allem im Industrieviertel und im Wienerwald, gibt es seit dem 17. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert wurde die Pechgewinnung durch die Grundherrschaften gefördert, aber erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts erlebte die Harzgewinnung und Pechsiederei ihre erste Blütezeit. In Puchberg wurde mit der Pecherei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begonnen.



Im Puchberger Schneebergmuseum ist der Pechgewinnung eine Vitrine gewidmet, sehenswert und vor allem rund um das Jahr geöffnet ist die Ausstellung im [Gasthof Schmir](#) in Muthenhof.

## 7 Himberglift, ehemalige Bergstation Himberghaus



Besuchen Sie  
Puchberg am Schneeberg



mit seinen heilklimatischen Vorzügen in der seltenen Ausnützung des stufenweisen Überganges vom Hochgebirgsklima des

Schneeberges (2000 m) auf  
Hotel Hochschneeberg

Himberg (1000 m) auf

Puchberg-Tal (580 m)

Klimaschaukel

Daher Erholung und Entspannung  
am Himberg

mit seinen ausgedehnten Waldwanderungen, Spazierwegen und Aussichtsplätzen

Sehr ambitioniert waren die Bemühungen der Gemeinde Puchberg in den 1950er und 1960er Jahren, was den Aufbau einer kleinteiligen touristischen Infrastruktur am Himberg anbelangte. Schon bald nach der Eröffnung des Sessellifts kündigte die Gemeindevertretung in einer Presseaussendung an: „Puchberg hat beschlossen, nahe der Gipfelstation auf dem Himberg einen Alpengarten zu errichten, der größer werden soll wie der auf der Rax.“ Mit der Planung der Anlage wurde kein Geringerer als der Wiener Landschaftsarchitekt Hans Fernau, einer der Planer des Wiener Donauparks für die Wiener Internationale Gartenschau 1964, beauftragt. Noch heute können Reste des mittlerweile verwilderten Alpengartens rund um das Berghaus bewundert werden, und ganz unübersehbar ist die spätwinterliche Blütenpracht der Schneerosen, die sich entlang der ehemaligen Liftrasse talwärts ausgebreitet haben.



Die Arbeiten gehen im Frühjahr 1949 ihrem Ende entgegen. Unteres Bild ganz links: Josef Auer sen., der erste Betriebsleiter des Himberg-Sessellifts

Unmittelbar neben der Bergstation wurde ein Berggasthof errichtet, der vom Ehepaar Woplatek bewirtschaftet wurde. Bald nach der Einstellung und dem Abbau der Liftanlage musste auch dieser Betrieb geschlossen werden. Puchberg war um eine Attraktion ärmer geworden.



Volle Auslastung in den 1950er Jahren

## 8 Schlesinger Gedenkstelle

Dr. Günther Schlesinger (1886 – 1945), höchst umstrittener und zwiespältig zu sehender Naturwissenschaftler: Anerkannter Naturschützer und fanatischer Nationalsozialist, der für die frühe und radikale „Reinigung von volksfremden Elementen“ in seinem Tätigkeits- und Wirkungsbereich sorgte. Er entzog sich angesichts des Zusammenbruchs des „Tausendjährigen Reiches“ seiner Verantwortung durch Selbstmord am Himberg am 3. April 1945.



## 9 Gipfelkreuz und Sendeanlage

Von der Schlesinger-Gedenkstelle sind es nur wenige Schritte bis zum neuen Gipfelkreuz am Himberg. Es geht auf eine Initiative des Puchbergers Gerhard Kirschner, unterstützt durch die Bergrettung, zurück.

Vom Gipfelkreuz kann man über einen schmalen Steig direkt zum Himberg-Sender absteigen. 1968 hat hier die Österreichische Rundfunk Ges.m.b.H. eine UKW-FS-Lokalsendeanlage errichtet.



Das Himberg-Gipfelkreuz, im rechten Bild im Kreisausschnitt ein kleines Holzkreuz, das vorher den Gipfel des Berges markiert hatte.

# 10 Über den Himberg

## Himbergwegplatzl

### Abstieg zur Allelujahöhle

Der Bergname Himberg leitet sich von dem mittelhochdeutschen Wort *hinde* ab, der Bezeichnung für das weibliche Reh.

Einige Angaben zum Himberg: Mit seiner Höhe von 948 Metern und seiner markanten kegelförmigen Gestalt ist er der Hausberg Puchbergs. Er wird zur Gebirgsgruppe der Gutensteiner Alpen gerechnet, während alle anderen Berge des Puchberger Talkessels zur Rax-Schneeberg-Gruppe gezählt werden. Der Himberg besteht von der Talsohle bei Puchberg bis zum Gipfel aus Gutensteiner Kalk.



# 11 Otto-Peters-Platz

Etwas oberhalb der Frey-Ruhe erinnert eine schlichte Tafel an den Wiener Maler, Graphiker und Kupferstecher Otto Seraphim Peters (1858 – 1908). Peters, Mitglied des Wiener Künstlerhauses, war freischaffender Landschaftsmaler. Er war ab 1892 regelmäßig zur Sommerfrische in Puchberg und engagierte sich beim hiesigen Verschönerungsverein. Durch den Bau der Forststraße ist dieser Platz weitgehend verändert worden und schwer zu finden.



Die Puchberg-Bilder des Malers, durchwegs Ölgemälde im kleinen Format, entstanden alle 1892. Oben: Spielende Kinder am Mühlbach (gemalt in Ödenhof, Bildnachweis: Dorotheum Wien). Nächste Seite: Der Schneeberg von der Pfennigwiese aus, unten: Puchberg mit dem Schneeberg, einmal von der Pfennigwiese aus gesehen, beim unteren Bild von Vierlehen aus.

## 12 Geologie des Himbergs

Auf der letzten Wegstrecke lohnt es sich, der Böschung der Forststraße etwas Aufmerksamkeit zu widmen, denn sie gestattet einige Einblicke in die geologische Struktur des Himbergs gestattet. Stellen mit Gips zeigen sich hier ebenso wie kohlehältige Schichten, ebenso kristalline Ausbildungen des Kalkgesteins.



Der Himberg zeichnet sich wie viele Berge im östlichen Teil der Ostalpen dadurch aus, dass er keinen wirklichen Gipfel hat. Typisch für diese Berge ist, dass sie steile Flanken haben, die in weite, wellige Hochflächen münden. In unserem Gebiet sind das etwa Kuhschneeberg, Gahns, Himberg, Anzberg, Buchberg und Kienberg. Ihre Form ist ein Hinweis darauf, dass es sich um relativ alte geologische Gebilde handelt. Alle Steilformen an der Erdoberfläche sind kurzlebig: Ununterbrochenene Einwirkung von Wasser und Luft, von Frost und Hitze ausgesetzt führt dazu, dass sie in geologisch kurzer Zeit zerbröckeln und sich verflachen.